

Literatur am meisten bekämpften Behräge der katholischen Glaubens- und Sittenlehre sowie die am ärgsten angefeindeten Einrichtungen der katholischen Kirche erhalten eine klare und übersichtliche, wissenschaftliche und doch auch populäre Erörterung und Verteidigung. Das gebotene Material wird auf den aufmerksamen Leser gewiß Eindruck machen. Sehr vorteilhaft kann dasselbe der Prediger, der Vereinsredner benützen. Gerade in den Arbeiterorganisationen mit allgemeinen Zwecken (konfessionellen Arbeitervereinen) ist die religiös-sittliche Ausbildung die erste und grundlegende Aufgabe. Den geistlichen Ratgebern solcher Vereine seien diese Abhandlungen sehr empfohlen. Mögen dieselben auch die anderen Veröffentlichungen des katholischen Volksvereines in seiner Zentralstelle beachten und benützen; ein Verlagsverzeichnis wird auf Verlangen gerne zugesandt.

St. Florian.

Professor Avenstorfer.

- 23) **Ueber Arbeiter-Seelsorge.** Von Dr. Josef Beck. Briefe an einen städtischen Vikar. Freiburg (Schweiz). 1909. Zweites Heft. 8°. 166 S. M. 3. — = K 3.60.

Der Verfasser erörtert in Briefform, wie der ordentliche Seelsorger in der Stadt, aber auch auf dem Lande die Arbeiter-Seelsorge betätigen soll, wie er eingreifen soll in die Erziehung und Bildung der männlichen und weiblichen Arbeiterjugend, wie die Arbeiterorganisation gestaltet werden soll, damit der einzelne Arbeiter in seinem inneren und äußeren Leben mit dem Geiste Jesu Christi durchdrungen werde. Ein braver Christ, ein ehrenwerter zufriedener Arbeiter, das muß stets das Ziel der ganzen Arbeiterbewegung bleiben, bei der jeder Seelsorger ratend, weisend und helfend mitwirken muß. Der Verfasser gibt hiezu gebiegene Anleitung und Belehrung. Bei der Masse des gebotenen Materiales wäre ein ausführliches alphabetisches Sachregister sehr zweckmäßig.

Professor Avenstorfer.

- 24) **Das Evangelium dem Volke erklärt.** Von Josef Frassineti, ins Deutsche übertragen von P. Leo Schlegel. Druck und Verlag Seyfried in München. III. u. IV. Band.

Ueber die zwei ersten Bände haben wir im vorigen Jahre ein recht günstiges Urteil abgegeben. Dasselbe verdienen auch die jetzt vorliegenden zwei Bände. Der Homilet kommt beim Gebrauch dieser Erklärungen des Evangeliums sicherlich auf seine Rechnung, denn er findet in ihnen schöne Gedanken und lernt, wie man die Heilige Schrift zum Nutzen der Gläubigen verwerten kann und soll. Wer die ersten zwei Bände besitzt, wird diese letzteren gleichfalls wollen.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 25) **Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens.**

Von Dr. Heribert Holzapfel, Mitglied der bayerischen Franziskanerprovinz. Freiburg. 1909. Herder. 8°. XXI u. 732 S. brosch. M. 9.50 — = K 11.40

Das Werk braucht eigentlich keine Kritik; es kritisiert sich schon durch das Vorwort. Da sagt der Verfasser, dem jede Zeile das Zeugnis des gewiegten, des sachlich urteilenden und des dabei so bescheidenen Historikers gibt, daß sein Handbuch sich damit begnügen mußte — wir begegnen hier der Darstellung einer überaus komplizierten Geschichte, die ohne jeden Vorwurf und in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren fertigzustellen war! — „eine dem jetzigen Stande der Forschung entsprechende Einführung zu geben und zur Weiterarbeit anzuregen“. Holzapfel ist sich also aller Mängel dieses ersten Wurfes wohl bewußt. Aber trotz dieser Mängel lautet das Urteil der Fachleute: das Werk ist eine Tat, eine glückliche, eine kühne Tat. Vorzugsweise eine kühne Tat! Holzapfel sagt mit Recht, es sei nichts unfranzisiskanischer, als wenn seine Söhne sich besser ausgeben wollten als sie waren oder sind. Er betont, daß sich der Franziskanerorden trotz aller Mängel seiner Geschichte wahrhaftig nicht zu schämen brauche, und er spricht das beachtenswerte Wort: Ein Institut, das eine sachliche, wohl-

meinende Kritik nicht mehr verträgt, wäre krank bis ins Mark hinein. Nach diesen Leitsätzen geht Holzapfel kühn vor, lobt das wirklich Lobenswerte, tadelt aber auch, wo Tadel am Plage ist, namentlich in den Verfassungsstreitigkeiten des Ordens. Wir sind der Ansicht — trotz der unangenehm berührenden und wie es scheint sehr subjektiven Kritik eines Ordensgenossen, trotz der auch in Kreisen der Ordensleitung unbequem empfundenen Rügen, die das Buch teils offen ausspricht, teils zwischen den Zeilen erteilt — daß Holzapfels Darlegungen sich im Wesentlichen mit der Wirklichkeit decken und daß der Geist des heiligen Franziskus *de iure*, d. h. wie er vom heiligen Stifter gewollt ist, ein anderer ist, als er infolge der endlosen Streitigkeiten um Regel und Testament und Papstbulen *de facto* ausgebildet ist. Mehr Stabilität in den bestehenden Gesetzen, mehr Beschränkung auf ein gesundes Maß von Gesetzen, mehr Stabilität für die einzelnen Ordensmitglieder — das wäre das notwendige Gegengewicht gegen die ewigen Reformen und Parteikämpfe im Orden gewesen, wie uns Holzapfel deutlich zu verstehen gibt, das könnte dem Orden auch heute frommen. Daher unser wohlgemeinter Rat: man grobe nicht dem Prediger der Wahrheit, sondern sei ihm dankbar, daß er nicht nur die Glorie der seraphischen Familie verkündet, sondern auch auf ihre Mängel — und welches menschliche Institut ist frei davon? — unparteiisch hingewiesen hat. So unvollkommen das Handbuch nach des Verfassers eigenem Geständnis ist und sein muß, so sehr ist es zu begrüßen, daß dadurch eine Grundlage zum Vollkommenen geschaffen worden.

Benevolus.

- 26) **Das Herz Jesu.** Eine Studie über die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Herz“ und über den Gegenstand der kirchlichen Herz Jesu-Andacht, verfaßt von Thomas Lempl, Priester der Gesellschaft Jesu. Herausgegeben von Hieronymus Noldin, Priester der Gesellschaft Jesu. Brixen. 1909. Verlag der Buchhandlung der Verlagsanstalt „Tyrolia“. 8°. XII u. 241 S. K 3.—.

Der am 20. April 1908 zu St. Andrä in Kärnten verstorbene P. Thomas Lempl S. J. hinterließ ein umfangreiches Manuskript über die Herz Jesu-Andacht. Da diese Andacht gerade in den letzten Jahrzehnten einen sehr erfreulichen Aufschwung unter dem katholischen Volke genommen, ist es um so mehr zu begrüßen, daß eine recht gründliche, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Studie über diesen Gegenstand veröffentlicht wird. Denn nicht selten hat der Seelsorger Gelegenheit zu erfahren, daß Laien oft ganz falsche Begriffe von der Herz Jesu-Andacht sich machen.

Der Verfasser sagt im Vorworte: „Es war in erster Linie der Wunsch, über den Gegenstand der kirchlichen Andacht zum Herzen Jesu ins Klare zu kommen, der mich bewog, eine umständliche Forschung über die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Herz“ zu unternehmen. . . Man sollte meinen, das sei längst gründlich festgestellt worden, und es herrsche bezüglich der Auffassung dieses „Herzens“ wenigstens in wissenschaftlichen Kreisen große Sicherheit und die weitestgehende Übereinstimmung. Tatsächlich ist dem aber nicht so, und gerade heutigen Tages gebricht es an solcher Sicherheit und Übereinstimmung mehr denn jemals zuvor. . . Zwar haben mir viele Autoren, teils alte teils auch neuere, bei meiner Studie in verschiedener Weise vortreffliche Unterstützung gewährt. . . aber eine Erklärung des erwähnten Sprachgebrauches, der ich als einer vollständigen und in jeder Beziehung richtigen mich hätte anschließen können, fand ich wirklich bei keinem vor. Ich arbeitete also selbständig.“

Die Arbeit umfaßt zwei Hauptteile: Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Herz“. — Ueber den Gegenstand der kirchlichen Herz Jesu-Andacht. Die vier Kapitel des ersten Teiles tragen folgende Überschriften: Das Herz des Menschen als Zentralorgan des leiblichen und als Träger des sittlichen Lebens — das Herz des Menschen umfaßt auch jene körperlichen Organe, die im inneren sittlichen Leben mit der Seele mitwirken — das Herz, das das